

*Guido Kisch, Die Prager Universität und die Juden 1348—1848.*

B. R. Grüner Verlag, Amsterdam 1969, 239 S., hfl. 30.—.

Guido Kisch, einer der verdientesten Rechtshistoriker Mitteleuropas, hat dieses Buch 1934 in Halle zum ersten Mal der Öffentlichkeit übergeben; der politische Terror, unter dem zunächst die deutsche und bald die europäische Wissenschaft in der Folgezeit litt, rechtfertigen den Neudruck aus dem Jahr 1969. Das Thema ist wichtig genug, um dieses Buch auch acht Jahre nach seinem Erscheinen noch ausdrücklich bekannt zu machen. Der Band, mit einem reichen Anmerkungsapparat und einem Urkundenappendix, der für das Thema selbst eine Fundgrube darstellt, bringt in zehn Kapiteln in loser Folge Beispiele zu seinem Thema. Nachdem zuerst geklärt wird, daß es sich bei dem Ausschluß der Juden vom Universitätsstudium keinesfalls um eine Zurücksetzung handelt, denn die Universität als kirchliche Anstalt hatte in der Prager Judengemeinde ein geistiges Zentrum, eine „Talmudhochschule“ als Gegenstück, zeigt der Verfasser dann Beispiele für gutes und schlechtes Einvernehmen zwischen Juden und Studenten und schließlich die allmähliche Entwicklung der ersten Studienzulassungen nach dem Toleranzpatent von 1781, die ersten jüdischen Doktoren und endlich die ersten jüdischen Professoren gut hundert Jahre später. Dazwischen gilt eine Kapitelfolge der jüdischen Medizin, ihrer Ausbildung, ihren ersten Kontakten zur Universitätsmedizin außerhalb Prags und der Aufsichtführung der Prager medizinischen Fakultät über das jüdische Medizinalwesen. Das Buch ist ein interessanter Beitrag zur Bildungsgeschichte des Prager Judentums. Es steht im weiteren Zusammenhang mit der bemerkenswerten historischen Forschung der Prager wie der böhmischen und mährischen Judengemeinden überhaupt, denen bei allen Arbeiten über die Geschichte der böhmischen Länder gehörige Beachtung zuteil werden sollte.